

Gülleunfällen vorbeugen

Unfälle mit Gülletechnik sind oftmals schlimm für Landwirte und Umwelt. Beim WLK-Kreisverband Paderborn hat man sich Gedanken dazu gemacht, wie sich das Risiko solcher Havarien senken lässt.

Es geht wahrlich nicht darum, die Berufskollegen mit erhobenem Zeigefinger zu belehren oder gar neue Mindeststandards einzuführen. Vor dem Hintergrund einiger Gülleunfälle in jüngster Zeit möchten wir die Landwirte aber für das Thema sensibilisieren“, erklärte Paderborns WLK-Kreisverbandsvorsitzender Hubertus Beringmeier in der vergangenen Woche bei einem Ortstermin auf seinem Hof in Hövelhof-Espeln gegenüber dem Wochenblatt. Dort hatten sich Beringmeiers Stellvertreter und Milchviehhalter Eduard Gockel, Schweinemäster Frank Hermelingmeier aus Delbrück sowie dessen Namensvetter Norbert Hermelingmeier getroffen, welcher Geschäftsführer der Wasserkoope-ration Paderborn ist. An einigen Beispielen zeigten die Praktiker, dass sich die Sicherheit rund um die Gülletechnik oft schon mit einfachen Mitteln verbessern lässt. Das muss nicht zwangsläufig viel Geld kosten, so die Landwirte. Schließlich wird auf den Höfen zurzeit jeder Euro mindestens zweimal umgedreht.

Sensibles Thema Gülle

Gerade beim Thema Gülle treffen aber die berechtigten Interessen von Landwirten und Bevölkerung regelmäßig aufeinander, wissen Beringmeier, Gockel & Co.: Was für die Bauern wertvoller Pflanzendünger im Naturkreislauf ist, empfinden viele Menschen nur als unangenehme Geruchsbelästigung.



Haben sich Gedanken zur Güllesicherheit gemacht (von links): Norbert Hermelingmeier, Eduard Gockel, Frank Hermelingmeier und Hubertus Beringmeier.

„Ganz vorbei mit der Akzeptanz ist es aber, wenn die Gülle beispielsweise nach einer Havarie zum Umweltproblem wird“, erklärt Frank Hermelingmeier. Damit es so weit möglichst erst gar nicht kommt, kann jeder Landwirt in seinem Betrieb Vorbeuge betreiben, findet Norbert Hermelingmeier. Dabei

unterstütze auch die Wasserkoope-ration gerne durch Tipps und praxisorientierte Beratung. Oft sind es übrigens relativ einfache Dinge, die zu Verbesserungen führen, erklärt Beringmeier. Er hat beispielsweise zusammen mit seinem Sohn Michael die Entnahmestelle des Güllehochbehälters mit einem stabilen Anfahrtschutz versehen. So kann der Gülleschieber beim Rangieren nicht mehr versehentlich beschädigt bzw. geöffnet werden. Auch lässt sich die Entnahmeöffnung nach Feierabend mit einem Kettenschloss gegen unbefugtes Betätigen sichern. Etwas mehr Aufwand bedeutete da schon der 125 m lange und 0,80 m hohe Erdwall, den Beringmeier am Rande einer Ackerfläche kürzlich aufgeschüttet hat. Dieser Erdwall ist so angelegt, dass er im „Ernstfall“ eine Barriere für auslaufende Gülle bildet. Dadurch würde verhindert, dass diese in die unweit des Hofes vorbeifließende Ems gelangt. Beringmeier betont, dass er den Wall freiwillig angelegt hat. Auch weiß er, dass dieses Beispiel

nicht auf die Allgemeinheit übertragbar ist. Er möchte seine Berufskollegen aber dazu ermuntern, auch über unkonventionelle Lösungsansätze nachzudenken. Ziel sei es, Umweltschäden möglichst zu vermeiden und die Akzeptanz der modernen Landwirtschaft in der Gesellschaft zu verbessern.

Raus aus der Schusslinie

Für ein gutes Miteinander auf dem Land müssen sich indessen beide Seiten bewegen: „Wir möchten von der Bevölkerung mehr Verständnis und Akzeptanz. Dafür ist aber im Gegenzug bei einigen Themen auch Rücksichtnahme seitens der Landwirte angebracht“, finden Hubertus Beringmeier und seine Mitstreiter aus dem Kreisverband. Da passe es beispielsweise nicht ins Bild, an Sonn- oder Feiertagen Gülle auszubringen und die Mitmenschen damit beim Wochenendspaziergang zu stören. In Siedlungsnähe sei das Güllefahren auch an Samstagen zu vermeiden, so der Standpunkt des Kreisverbandsvorsitzenden. Im Zuge dynamischer Betriebsentwicklungen und immer engerer Arbeitszeitfenster seien die guten Sitten in den vergangenen Jahren vielerorts leider eingerissen. „Unsere Eltern und Großeltern hätten viele heutige Verhaltensweisen nicht gutgeheißen“, mahnt Beringmeier. Vielleicht sei der Zeitpunkt gekommen, sich auf bestimmte Traditionen zurückzubedenken. Mit Blick auf die Zukunft benötige die Landwirtschaft jedenfalls mehr Rückhalt in der Bevölkerung, weiß Hubertus Beringmeier. Die Anstrengungen rund um das Thema Güllesicherheit können hier ein Ansatzpunkt sein, ergänzen Eduard Gockel und Frank sowie Norbert Hermelingmeier, auch wenn sich nicht jeder Unfall verhindern lässt. Heinz Georg Waldeyer



Kleine Maßnahmen wie ein Anfahrtschutz können Unfälle vermeiden helfen.



Bei Beringmeiers hält ein Erdwall im „Ernstfall“ auslaufende Gülle zurück.